



Alexandra Frewein, Milchwirtschaft, Kobenz

## Heu für besondere Milch

„Mein Vater war seiner Zeit immer voraus. Er hat die Pionierarbeit für unsere naturnahe, tierfreundliche, nachhaltige Landwirtschaft geleistet“, betont Alexandra Frewein. Auf ihrem Kühbergerhof wird das Murtaler Weiderind mit hofeigenem Futter versorgt, die Tiere grasen im Sommer auf den Almflächen der Seckauer und Rachauer Berge. „Wir setzen auf die Öpul-Maßnahmen „Almbewirtschaftung“ und „Heu-

wirtschaft“, um die Artenvielfalt auf den Almen zu fördern und die Kulturlandschaft zu erhalten – und verzichten bewusst auf Silage.“ Durch ihre Form der Almbewirtschaftung und Heuwirtschaft unterstützt sie die Biodiversität und Pflege wertvoller Almflächen. Frewein: „Arbeiten mit der Natur, sich nach Gegebenheiten der Almen zu richten, ist für uns eine Selbstverständlichkeit.“

## Woche der Land- und Forstwirtschaft: Starke Umweltleistungen

Bei der Woche der Land- und Forstwirtschaft zeigen wir, was die Bauern für eine gesunde, lebenswerte Umwelt leisten. Warum? Weil nur wenige wissen, was wir für die Artenvielfalt, für sauberes Wasser und gesunde Böden, für das Tierwohl sowie für unser schönes Landschaftsbild leisten.

Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft Steiermark  
Hamerlinggasse 3  
8010 Graz  
www.stmk.lko.at  
facebook.com/lksteiermark

Für den Inhalt verantwortlich:  
Landwirtschaftskammer  
Steiermark

© LK ARCHIV,  
MATZER, MUSCH, SCHÖNHART, FUCHS,  
KUNDIGRABER, MELBINGER, PRIVAT



### Produktion und Naturschutz sind kein Widerspruch.

Umwelt-, Natur-, Klima- und Artenschutz gehen Hand in Hand mit einer aktiven, sorgsam bewirtschafteten. Oder anders gesagt: die Land- und Forstwirtschaft und der Naturschutz sind kein Widerspruch.



**Miteinander schon früh erkannt.** Das Miteinander von Umwelt und Landwirtschaft hat die EU schon vor 30 Jahren erkannt, als sie das österreichische Programm für umweltgerechte Landwirtschaft Öpul ins Leben gerufen hat. Unsere Bäuerinnen und Bauern sind aktiv dabei.



**Beispielhafte Fakten.** Rund 70 Prozent der steirischen Betriebe sind freiwillige Öpul-Teilnehmer. Rund 11.000 Betriebe setzen auf wichtige Säulen wie der „Umweltgerechten und biodiversitätsfördernden Bewirtschaftung (Ubb)“ sowie der biologischen Wirtschaftsweise (Bio).



**L** Landwirtschaftskammer  
Steiermark



Josef Reiter-Haas, Schweinemast, Ackerbau, Weitendorf

## Krümelstar legt Hecke für Kleintiere an

Schweinemast, Ackerbau, Direktvermarktung sind die Standbeine von Josef und Anita Reiter-Haas in Weitendorf. Auf ihren 60 Hektar spielt Begrünung eine wichtige Rolle: „Wir legen nach den Kulturen Begrünungen an – Öpul Varianten 4, 5, 6. Zudem setzen wir auf bodennahe Ausbringung von flüssigem Wirtschaftsdünger, Erosionsschutz und arbeiten mit angepassten Düngermengen

– als vorbeugenden Grundwasserschutz“, erklärt Josef Reiter-Haas. Mit der Jägerschaft wurde eine Hecke angelegt, die Lebensraum für Kleintiere und eine direkte Verbindung zwischen Wald und der Kainach darstellt. Für den nachhaltigen Ackerbau erhielt der Betrieb 2023 den „Krümelstar“ verliehen. „Wir leben und arbeiten in und mit der Natur – das müssen wir immer bedenken“, betont der Landwirt.

» Artenvielfalt auf den Almen erhalten «

stmk.lko.at

WOCHE DER LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT

» Wir arbeiten und leben in und mit der Natur «





**Bernhard Gogg**, Bio-Gemüsebauer, Premstätten



**Manfred Holzer**, Mutterkuhhaltung, Forstwirtschaft, Neuberg/Mürz



**Alexander Triebel**, Mutterkuhhaltung, Gnas



**Stefan und Elisabeth Pfeiffer**, Gemüse- und Ackerbau, Farcha

## Mit Begrünung Humus aufbauen

„Je mehr ich in meinen Boden investiere, umso mehr gibt er mir zurück“, lautet die Devise von Bio-Gemüsebauer Bernhard Gogg. Er setzt mit 4,4 Hektar Biodiversitätsflächen ein starkes Zeichen für eine umweltbewusste Landwirtschaft. Im Rahmen der Öpul-Maßnahme „Begrünung von Ackerflächen – Variante 3“ werden Zwischenfrüchte mit mindestens drei Mischungspartnern aus zumindest

zwei Pflanzenfamilien angebaut. Sie bedecken den Boden zwischen den Hauptkulturen im Herbst; sind Lebensraum und Nahrungsquelle für Insekten, Vögel und Kleinsäuger. Das verbessert auch die Bodenstruktur, Humus wird gebildet, Nährstoffe werden gebunden. Das ökologische Gleichgewicht und die Resilienz werden gestärkt – ideal für den Gemüseanbau! Gogg ist auch Wasserschutzbauer.

## Sträucher verbessern das Waldklima

Am Michlbauer-Hof in Neuberg an der Mürz ist Nachhaltigkeit seit jeher großes Thema. „Wir sind seit 25 Jahren ein Bio-Betrieb, seit mehr als zehn Jahren haben wir deklarierte Naturschutzflächen (NAT), die wir etwa mit späteren Schnittzeitpunkten oder niedrigerem Maximalbestand bei Rindern entsprechend bearbeiten“, gibt Manfred Holzer Einblick. Die Nachhaltigkeitsmaßnahmen betreffen alle Standbei-

ne – auch die Forstwirtschaft: „Wir setzen da etwa auf Mutterbäume, die Samen produzieren und lassen Bäume für Totholz stehen, um so Biodiversitätsflächen zu fördern. Durch Waldrandgestaltung mit Sträuchern halten wir die Waldränder geschlossen – für ein gutes Waldklima. Wir arbeiten auch viel mit Naturverjüngung.“ Bei „Urlaub am Bauernhof“ ist die Wissensvermittlung ein Schwerpunkt.

## Umweltgerechte Bewirtschaftung lohnt sich

Seit 2023 setzt der Nebenerwerbsbauer Alexander Triebel auf seinem Mutterkuh-Betrieb in Gnas, wo er seltene Rassen hält, mehrere Öpul-Maßnahmen um – allen voran die Programme „Umweltgerechte biodiversitätsfördernde Bewirtschaftung“, „Ergebnisorientierte Bewirtschaftung“ (EWB) und „Einschränkung ertragssteigernder Betriebsmittel“ (EEB). „Ich bin 2023 eingestiegen; weil mir Naturschutz

generell ein Anliegen ist und die Maßnahmen ideal zur Haltung unserer seltenen Rassen passt“, nennt Triebel seine Motivation. Er setzt ganz auf die Verbesserung der Pflanzenvielfalt und Pflanzenqualität auf seinen Grünflächen und Tierwohl-Weiden – etwa durch reduzierte Düngung und gezielte Mähzeitpunkte. Und: „Ich bestimme und dokumentiere auch Pflanzen – das läuft sehr gut.“

## Pheromonfallen bei Chinakohl

„Es ist uns ein großes Anliegen möglichst naturnah und biodiversitätsfördernd zu bewirtschaften“, betonen Stefan und Elisabeth Pfeiffer in Farcha (Weiz), warum sie auf nachhaltige Maßnahmen setzen. Wie beispielsweise bei den Holunder-Anlagen: „Da achten wir darauf, das Gras nicht zu kurz zu mähen – das ist eine einfache aber wirkungsvolle Maßnahme, um Erosionen zu verhindern“, er-

klärt Stefan Pfeiffer. Im Gemüsebau wird in der Schädlingsbekämpfung so weit wie möglich mit Nützlingen gearbeitet. Elisabeth Pfeiffer: „Wir setzen diese Nützlinge, etwa Hummeln, in den Folientunneln ein. Da zeigt sich eine deutlich verbesserte Fruchtausbildung. Beim Chinakohl im Freiland arbeiten wir jetzt mit Pheromon-Fallen. Wo es machbar ist, sind wir wirklich sehr offen für natürliche Wege.“

» Boden gibt zurück, was in ihn investiert wird «

» Geschlossene Waldränder für gesundes Klima «

» Mehr Vielfalt und bessere Pflanzenqualität «

» Wo machbar, gehen wir natürliche Wege «